

Zeitschrift: Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich
Herausgeber: Akademischer Alpen-Club Zürich
Band: 118-119 (2013-2014)

Artikel: Zum Buch "Sehnsucht nach den grünen Höhen" von Christa und Emil Zopfi
Autor: Zopfi, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-583086>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZUM BUCH «SEHNSUCHT NACH DEN GRÜNEN HÖHEN» VON CHRISTA UND EMIL ZOPFI

Wo Anna Göldi zur Richtstätte schritt, wo Max Frisch in einen Bergbach fiel, wo Jakob Stutz auf dem Sternenberg eine Dichterschule führte, wo utopische Siedler in Amden ein Gottesreich auf Erden errichten wollten, wo eine Walserin im Calfeisental mit einem Kuss ihr Glück verscherzte, wo Ludwig Hohl auf wilden Klettereien den Ruf zum Dichter empfing, wo Tim Krohns Vreneli auf dem Gletscher «Blüemli bislete».

An diesen und weiteren interessanten Orten kommen wir vorbei, wenn wir Hügel, Täler, Ebenen, Seeufer und Berggebiete zwischen Pfannenstiel, Churfürsten und Tödi auf den Spuren von Autorinnen und Autoren durchstreifen. Dabei erleben wir ihre Geschichten, Empfindungen und Erinnerungen auf Schritt und Tritt. Zum Beispiel auf einem Spaziergang über den Pfannenstiel, einer Rapperswiler Stadtwanderung, auf Wanderwegen über die Zürcher Oberländer Höhen, Sagenpfaden im Sarganserland oder steilen Aufstiegen in den Glarner Bergen. Die siebzehn literarischen Wanderungen mit Bezügen zu über fünfzig Autorinnen und Autoren sind alle mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar, die meisten sind in einem Tag durchzuführen, können aber zu zwei- oder dreitägigen Touren verbunden werden.

LESEPROBE

Der Alpentaxi hat uns zur Alp Hinter Sand gebracht. Nun geht es im Zickzack die steilen Ochsenplanggen hinauf nach Ober Sand. Der Alpweg sah nicht viel anders aus, als im Sommer 1936 ein jun-

ger Mann hier hinaufstieg, Zelt, Kocher und Proviant für mehrere Tage im Rucksack. Er ist in Linthal aufgebrochen mit dem Ziel, die Alpen zu durchqueren, soweit es das Wetter erlaubt. In einem Bericht in der Neuen Zürcher Zeitung mit dem Titel «Über die Alpen» schreibt er über die Wanderung, die ihn bis nach Locarno führt:

«Nun, ich habe wirklich Glück gehabt: sechs wolkenlose Tage, dagegen zählt das Missgeschick wenig, das ich schon am ersten Wandertag habe, im obersten Sandtal gerade am Fuss des Tödi, wo ich einmal in einen Bach plumpste, und zwar bis zur Hüfte. Das kommt vor. Man trocknet eben die Hosen und Strümpfe wieder. Aber wie, wenn die liebe Sonne gerade im gleichen Augenblick hinter den Bergen versinkt? Ich will nicht in nassen Kleidern im Freien übernachten, ich renne barfuss den nächsten Hang empor, um nochmals die Sonne einzuholen, was mir denn auch gelingt. Aber jedesmal, wenn ich meine tropfenden Kleider ausgelegt habe, kommen auch die verteufelten Schatten wieder und jagen mich immer noch weiter, und so wird es denn ein verzweifelter Wettlauf mit dem sinkenden Tag, den ich natürlich verliere.»

Der junge Mann heisst Max Frisch (1911–1991), er steht an einer Lebenswende, hat sein Germanistikstudium abgebrochen, unternimmt weite Reisen, Wanderungen und Bergtouren. Er hat einen ersten Roman veröffentlicht, schreibt Feuilletons und Reportagen für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften. Im Oktober 1937

erscheint sein zweites Buch «Antwort aus der Stille. Eine Erzählung aus den Bergen.» Der Tödi ist der Schlüsselberg zu diesem Frühwerk Frischs, einige Namen und geografische Merkmale deuten darauf hin:

«Aber einfach ungeheuer ist dieser Klotz, wie er nun wirklich dasteht, und alles Erinnern ist übertroffen. Seine Spitze ragt über ziehenden Wolken.»

So erscheint auch uns der Tödi, der nun direkt über uns aufragt: ein flacher Gipfelgrat mit dem höchsten der drei Gipfel, dem Piz Russein als wenig ausgeprägte Spitze im Westen, 3614 Meter über Meer. Das Zelt des Protagonisten Balz Leuthold in Frischs Erzählung steht auf dem «Ochsenjoch», der Name ist inspiriert vom Ochsenstock am Fuss des Nordgrats. Von Ober Sand werden wir über den Ochsenstock zur Fridolinshütte gelangen und später zur Grünhornhütte – sie heisst Oberhornhütte in der Erzählung. Leuthold will den noch unbestiegenen Nordgrat auf den Berg versuchen. Ein riskantes Unterfangen, doch er sucht eine Antwort auf seine Lebensfrage – ähnlich wohl wie Max Frisch auf seiner Wanderung. «Einmal muss man sein jugendliches Hoffen einlösen, wenn es nicht lächerlich werden soll, einlösen durch die männliche Tat, und es wird sich ja zeigen, ob es ein leerer Grössenwahn war oder nicht, woran man so viele Jahre lang glaubte. Einmal muss man es wagen, die Tat oder der Tod!»

[...]

Im Jahr seiner Alpenüberquerung entschliesst sich Max Frisch, die Schriftstellerei aufzugeben und ein Architekturstudium aufzunehmen, unterstützt von seinem Bergsteigerkollegen und Freund Werner Coninx, der nie viel hielt von Frischs literarischen Ambitionen.

In Anlehnung an seine eigene Lebenssituation lässt er seinen Protagonisten Leuthold an einem Wendepunkt stehen,

auch er muss sich entscheiden zwischen einer bürgerlichen Lebensgestaltung und dem Hang zum Künstlertum, er muss sich entscheiden zwischen seiner Verlobten Barbara und der jungen Dänin Irene. Er ist ihr unverhofft am Berg begegnet, sie teilt mit ihm das Zelt und seinen Wunsch, «aufzubrechen in ein neues und wirkliches Leben, wo es keine Rücksicht gibt und wo man alles wagt für seine Sehnsucht».

[...]

Max Frisch ist mit der Gletscherwelt rund um den Tödi vertraut, er ist empfindsam für die feinsten Stimmungen der Natur, für Licht und Schatten, Alpenpflanzen, beobachtet Bergdohlen und selbst verirrte Wespen, er ist vertraut mit der Einsamkeit und der Kälte im Zelt. Seine Bergerzählung schreibt er aus dem unmittelbaren Erleben, als Ausdruck einer persönlichen Krise, um schreibend vielleicht zu einer Lösung zu finden. Und ganz im Geist der Zeit.

Er hat sich später von dem Werk distanziert, es als «schlechtes Buch» oder gar als «Schmarren» aus der Gesamtausgabe verbannt. Der Literaturwissenschaftler Peter von Matt hat trotzdem eine Neuausgabe veranlasst.

«In Aufbau und Komposition deutet sich der kommende Meister an. Schritt für Schritt wird die Krise des Dreissigjährigen dem Leser nahegebracht; ›Schritt für Schritt‹ sogar im wörtlichen Sinn, denn das Gehen, das Aufwärtssteigen, ist die zentrale Bewegung, ist Handlung und Symbol zugleich. Zuoberst, das wissen wir schon bald, zuoberst wird sich alles entscheiden.»

Emil Zopfi

Christa und Emil Zopfi (2014): *Sehnsucht nach den grünen Höhen. Literarische Wanderungen zwischen Pfannenstiel, Churfristen und Tödi*. Zürich: Rotpunkt Verlag.